

DON'T FORGET THEM AT SEA · SEA-WATCH E.V.

Jahresbericht



19. MAI 2015 - 18. MAI 2016

2015 – 2016

MITINIATOR VON SEA-WATCH

Vorwort von Harald Höppner

Vor mehr als eineinhalb Jahren saßen wir zusammen und überlegten, was wir angesichts der menschlichen Tragödie mit tausenden von Toten im Mittelmeer tun könnten. Wir alle hatten die Bilder der Flüchtlingsboote gesehen, die überfüllt den weiten Weg über das Meer fahren, die Passagiere voller Hoffnung auf ein Leben ohne Elend, Verfolgung und Krieg. Die Politik sah zu und debattierte Maßnahmen, wie die Menschen davor abgehalten werden sollten, den Weg zu wagen, statt für ein umfassendes und effektives Seenotrettungssystem zu sorgen.



Harald Höppner (43)
Vorstandsvorsitzender Sea-Watch e.V. und
selbständiger Unternehmer aus Brandenburg

Wir wollten damals helfen und nicht weiter auf eine politische Lösung warten. Also überlegte ich mit meinen Freunden und meiner Familie, wie wir Menschenleben direkt retten könnten, indem wir Flüchtlingsboote suchen und Hilfe organisieren würden. Und: Wir brauchten ein Schiff und Leute, die bereit wären, sich unserer privaten Seenothilfe anzuschließen. Daraus entstand das Projekt Sea-Watch.

Einige haben uns vielleicht für verrückt gehalten. Heute kann ich sagen, dass die verrückte Idee zu einer erfolgreichen Realität wurde. Mit viel Eigeninitiative, der unglaublich großen Hilfe von freiwilligen Helferinnen und Helfern und unzähligen Spenden ist es uns gelungen, seit dem Beginn unseres ersten Schiffseinsatzes mit der Sea-Watch im Juli 2015 mehrere tausend Menschen in Seenot zu finden und zu retten. Inzwischen haben wir auch eine erfolgreiche Mission in der Ägäis organisiert und konnten ein zweites Schiff, die Sea-Watch 2, erwerben, umbauen und in der neuen Saison 2016 in den Einsatz schicken.

Wir waren beeindruckt von den vielen positiven Rückmeldungen, die uns seitdem erreicht haben. Auch dies ist ein Ziel unserer Arbeit – Öffentlichkeit herstellen, indem wir über die Situation auf dem Mittelmeer Zeugnis ablegen. Wir sind stolz darauf, dass unsere Idee begeistert und Andere zum Nachahmen bewegt hat. Und wir haben sehr viel in diesen anderthalb Jahren gelernt.

Wir waren das erste private Rettungsschiff in der Seenothilfe, aber inzwischen sind wir nicht mehr allein. Andere sind uns gefolgt. Wir hoffen, weiterhin Menschen zu retten, wo die Politik versagt, indem sie legale Fluchtwege schließt. Nach eineinhalb Jahren müssen wir sagen, dass die Politik sich nicht verändert hat. Deshalb ist unsere Arbeit immer noch wichtig. Und wir machen weiter, so lange es uns möglich ist.

Euer Harald Höppner

Impressum

Sea-Watch e.V.
c/o dka-Anwälte
Immanuelkirchstraße 3-4
10405 Berlin

Vorstand:
Harald Höppner (Vorsitzender des Vereins)
Matthias Kuhnt (Stv. Vorsitzender des Vereins)
Holger Mag (Schatzmeister)

Sea-Watch e.V. Büro Berlin
Lychener Str. 51
D-10437 Berlin

Tel.: +49 (0)30 2433 9148
eMail: info@sea-watch.org

Redaktionsschluss: 18. Mai 2016
Alle Bildrechte liegen - soweit nicht anders
vermerkt - bei Sea-Watch e.V.

Inhaltsverzeichnis

	GEFÄHRLICHE FLUCHT
08	Hintergrund
	ÜBER UNS UND WAS WIR TUN
10	Von der Idee zur Mission
	KEINE WEITEREN TOTEN MEHR
11	Mission und Vision
	VOM PROJEKT ZUM GEMEINNÜTZIGEN VEREIN
12	Struktur und Organisation
	VON DER IDEE ZUR PRAXIS
13	Der Rettungseinsatz
	DIE SEA-WATCH 1
14	Einsatz Mittelmeer 2015
	LESBOS · NOVEMBER 2015 - MÄRZ 2016
16	Rettungsmission Ägäis
	DIE SEA-WATCH 2 STARTET
18	Einsatz Mittelmeer 2016
	ÖFFENTLICHKEIT HERSTELLEN
20	Öffentlichkeits- & Bildungsarbeit

SEA-WATCH 1 – DAS 1. DEUTSCHE PRIVATSCHIFF ZUR SEENOTRETTUNG

Zivile Seenotrettung von Flüchtenden



GEFÄHRLICHE FLUCHT

Hintergrund

Menschen sind immer geflüchtet - vor Verfolgung, Kriegen und unmenschlichen Lebensumständen. Die Mehrheit sucht Schutz in anderen Landesteilen oder Nachbarländern. Manch andere müssen weiter flüchten, um sicher zu sein. Die europäische Politik der letzten Jahre hat sich immer stärker der Abschottung ihrer Außengrenzen verschrieben und damit sichere wie legale Wege für Flüchtende verschlossen. An Land werden milliarden schwere Grenzanlagen errichtet, auf See die freie Fahrt verhindert. Seit dem Jahr 2000 haben ca. 30.000 Menschen ihr Leben bei dem Versuch verloren, Europa zu erreichen oder dort zu verbleiben, sagen die Rechercheergebnisse des internationalen Projekts „The Migrants Files“.¹

Die Ereignisse des Arabischen Frühlings 2011 und ihre politischen Folgen in Nordafrika und dem Nahen Osten, der Bürgerkrieg in Syrien sowie der anhaltende Konflikt in Irak und Afghanistan, aber auch politische Konflikte und Krisen in Afrika haben Flüchtlingsbewegungen nach sich gezogen. Das Mittelmeer ist zum Fokus dieser Migration geworden. Die Unmöglichkeit, mit einem einfachen Ticket ein Schiff oder eine Fähre nach Spanien, Italien oder Griechenland zu besteigen, zwingt die Menschen, in kleine, unsichere und überladene Schlauchboote ohne Navigationssystem oder einen ausgebildeten Skipper, mit ungenügenden Wasserreserven und Nahrung zu steigen. Tagelange Irrfahrten unter sengender Hitze auf Billigbooten mit schwachen Motoren ohne Schwimmkenntnisse folgen. Die Lebensgefahr ist sehr hoch und tausende Menschen haben diese Überfahrt nicht überlebt, weil Hilfe nicht in der Nähe war.

Nach der Bootskatastrophe vor Lampedusa im Oktober 2013 setzte die italienische Regierung ein Seenotrettungsprogramm mit dem Namen "Mare Nostrum" ein, welches innerhalb eines Jahres ca. 130.000 Menschen rettete. Als sie im Folgejahr um finanzielle Hilfe der europäischen Union und eine Überführung des Programms in eine gemeinsame europäische Mission bat und diese Hilfe versagt wurde, stellte sie die Operation ein.

Die EU rief stattdessen zum 1. November 2014 eine neue Mission ins Leben, die als Joint Operation der europäischen Mitgliedsstaaten mit dem Namen „Triton“ unter der Federführung von Frontex agiert, im Gegensatz zu "Mare Nostrum" mit einem weitaus geringeren Budget. Das markanteste Merkmal dieser Mission war und ist jedoch ihr erklärtes Ziel – die Kontrolle der europäischen Außengrenzen, Bekämpfung der irregulären Migration und Schlepper, das heißt auch Verhinderung der Überfahrt tausender verzweifelter Flüchtlinge.²

Nach einem weiteren katastrophalen Bootsunglück mit mehr als tausend Toten im zentralen Mittelmeer im April 2015 entschieden die europäischen Handlungsträger*innen, eine weitere Mission ins Leben zu rufen - die EUNAVFOR Med, unter deren Ägide die europäischen Mitgliedsstaaten Marineschiffe ins Mittelmeer entsenden, die auch Seenotrettung leisten würden, deren vorrangiges Ziel jedoch die Bekämpfung von Schleppern ist.

Die Schließung interner Fluchtrouten sowie internationale Abkommen zwischen der EU und Grenzstaaten wie der Türkei oder nordafrikanischen Ländern zielen auf eine Vorverlagerung der europäischen Grenzen und Erschwerung des Zugangs zu Asyl.

Maßnahmen wie Zurückschiebungen, die darüber hinaus illegal sind, oder die Rücknahme von Geflüchteten verdecken jedoch eine wesentliche Tatsache: Asyl ist ein individuelles Recht. Die Abschottung der europäischen Außengrenzen und sei es mit militärischen Mitteln wird nur weitere Tote in höherer Zahl nach sich ziehen. Die Verpflichtung zur Seenotrettung bleibt jedoch unverändert.

Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1982 definiert eindeutig und ausdrücklich: "Jeder Staat verpflichtet den Kapitän eines seine Flagge führenden Schiffes, soweit der Kapitän ohne ernste Gefährdung des Schiffes, der Besatzung oder der Fahrgäste dazu imstande ist, a) jeder Person, die auf See in Lebensgefahr angetroffen wird, Hilfe zu leisten; b) so schnell wie möglich Personen in Seenot zu Hilfe zu eilen, wenn er von ihrem Hilfsbedürfnis Kenntnis erhält, soweit diese Handlung vernünftigerweise von ihm erwartet werden kann (...)."³ Diese Verpflichtung wird durch das Internationale Übereinkommen von 1974 zum Schutz des menschlichen Lebens auf See ergänzt: "Der Kapitän eines auf See befindlichen und zur Hilfeleistung fähigen Schiffes, der von irgendeiner Seite eine Meldung erhält, dass Personen sich in Seenot befinden, ist verpflichtet, ihnen mit größter Geschwindigkeit zu Hilfe zu eilen und ihnen oder dem Such- und Rettungsdienst nach Möglichkeit hiervon Kenntnis zu geben."⁴ Daran sind alle Akteure auf See gebunden und machen sich bei unterlassener Hilfeleistung strafbar.

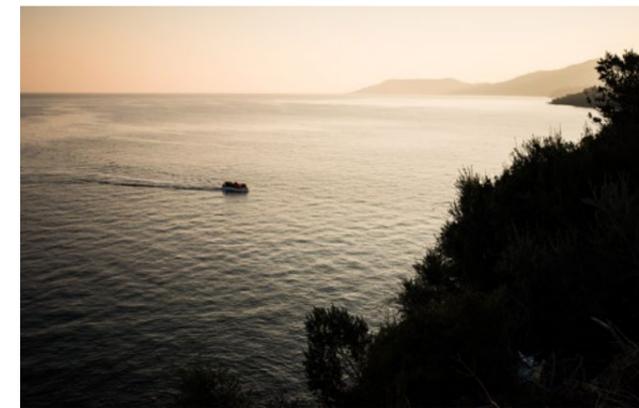
Quellen:

¹ The Migrants Files
www.themigrantsfiles.com

² European Commission
Q&A - 13.01.2015 - Smuggling of Migrants in Europe and the EU response - www.europa.eu/rapid/press-release_MEMO-15-3261_en.htm

³ United Nations Convention on the Law of the Sea (UNCLOS) – Artikel 98

⁴ International Convention for the Safety of Life at Sea (SOLAS) – Kapitel V, Regelung 33, Abs.1,



© jib collectiv / Ruben Neugebauer, Björn Kietzmann - March 2013
Aus der Fotoreihe: Generation Trauma



ÜBER UNS UND WAS WIR TUN

Von der Idee zur Mission

Sea-Watch e.V. ist das Ergebnis einer privaten Initiative, die sich der zivilen Seenotrettung von Schiffbrüchigen verschrieben hat und insbesondere Geflüchteten, die zu den gefährdesten Personen auf See gehören. Angesichts der humanitären Katastrophe im Mittelmeer entstand 2014 die Idee für das Projekt Sea-Watch – Hilfe dort wo sie dringend gebraucht wird, um weiteres Sterben zu verhindern. Die ca. 1.200 Toten in nur einer Woche im April 2015 bestärkten uns in unserem Vorhaben, etwas zu unternehmen, wo die Politik und die Institutionen zu versagen schienen.

Mit unserem Projekt zeigen wir, dass eine Idee Wirklichkeit werden kann, auch wenn sie nur mit einem Bruchteil der Ressourcen und des Equipments ausgestattet ist im Gegensatz zu europäischen Frontex-Missionen und der Marine. Mithilfe von zahlreichen ehrenamtlichen Aktivist*innen, die das Projekt in Deutschland unterstützten und aufbauten oder als Crewmitglieder, ist es uns gelungen, Tausende von Menschen effektiv zu retten.

Das freiwillige Engagement von Vielen ist der Kern der Arbeit von Sea-Watch. Viele haben ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in der Seefahrt, Medizin, Mechanik, Logistik, Öffentlichkeitsarbeit und vieles mehr zur Verfügung gestellt und sich aus Menschlichkeit und Solidarität uns angeschlossen. Wesentliche Informationen und Hilfe bekamen wir von Anfang an auch von den Organisationen Borderline-Europe und Watch the Med.

Mit unserer Aktion fordern wir die Schaffung einer europäischen Seenotrettung durch die verantwortlichen europäischen Institutionen und setzen uns für die Schaffung von legalen und sicheren Fluchtwegen ein. Wir sind politisch und religiös unabhängig und finanzieren uns aus privaten Spenden.

KEINE WEITEREN TOTEN MEHR

Unsere Mission und Vision

Menschen retten

Jedes einzelne durch unsere Initiative gerettete Leben ist ein Sieg und ein Zeichen der Menschlichkeit.

Öffentlichkeit herstellen

Wir informieren mit unserer Arbeit und machen damit auf die Flüchtlingsschicksale und die humanitäre Katastrophe im Mittelmeer aufmerksam.

Nachahmer*innen suchen:

Es gibt viele Möglichkeiten, tätig zu werden. Wir wollen mit unserer Aktion andere Menschen ermutigen, zu handeln. All jenen möchten wir unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Sea-Watch steht vehement dafür ein, dass kein Mensch mehr bei der Einreise über die Seegrenzen Europas sterben muss. Solange die Gefahr auf See für die vielen tausend Flüchtenden bestehen bleibt, werden wir unsere Kräfte dafür einsetzen, zivile Seenotrettung zu leisten. Auf der See herrscht das Gesetz der Seenoithilfe. Wir wollen, dass es konsequent von allen gemeinsam umgesetzt wird und nicht dem politischen Kalkül von Regierungen und Institutionen unterworfen ist. Unsere Initiative kann nicht alle Geflüchteten auf dem Mittelmeer retten, aber wir setzen damit ein Zeichen der Humanität.

VOM PROJEKT ZUM GEMEINNÜTZIGEN VEREIN

Struktur und Organisation

Aus dem Projekt Sea-Watch wurde am 19. Mai 2015 der Sea-Watch e.V. Seit dem 9. November 2015 ist der Verein rückwirkend zum Gründungsdatum als gemeinnützig anerkannt.



29. April 2016 – Crew 1 der Sea-Watch 2

Sea-Watch vereint verschiedene Menschen und Fähigkeiten. In den ehrenamtlichen Crews fahren Kapitän*innen, 1. Offiziere, Skipper*innen, Mediziner*innen, Köch*innen, Maschinist*innen, Bootsmänner und -frauen und Seenotretter*innen mit.

Gleichzeitig unterstützen längerfristig Engagierte, Vereinsmitglieder und ehemalige Crewmitglieder Sea-Watch in verschiedenen Projekten und Teams. Dazu gehören Öffentlichkeitsarbeit und Medien, Finanzen, Fundraising, Crewing, Logistik, Grafik und Entwicklung, external Relations, juristische und medizinische Fragen, Sea-Watch 1, Sea-Watch 2 und Lesbos/Emergency Response Team.

Seit dem 15. Februar 2016 verfügt Sea-Watch über ein Büro in Berlin mit einer hauptamtlichen Koordination. Die Hauptaufgaben liegen bei interner und externer Kommunikation, Verwaltung, Finanzen, Netzwerkarbeit, Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising.

Wir haben in den letzten anderthalb Jahren sehr viel Unterstützung erhalten und sehr viele Kontakte geknüpft. Darüber hinaus haben wir während unserer Einsätze auf See und der Unterstützungsarbeit in Kooperation und Austausch mit verschiedensten Initiativen, Vereinen, Organisationen, Institutionen und Journalist*innen gearbeitet. Dazu gehörten Kirchengemeinden, Willkommensinitiativen, internationale NGOs, Kulturhäuser, Universitäten, Medienkollektive aber auch Einzelpersonen. Zu der konkreten Unterstützung vor und nach den Einsätzen zählt die „SbE Bundesvereinigung Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen e.V.“, deren Mitglieder unsere Crew mit Briefings und Debriefings zu den Einsätzen begleitet haben.

Wir haben gelernt, dass Solidarität heute und hier in Europa gelebt wird trotz einer flüchtlingsfeindlichen Politik und rechter Bewegungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern.

VON DER IDEE ZUR PRAXIS

Der Rettungseinsatz

Sea-Watch hält vor der libyschen Küste, im Dreieck Libyen, Malta und Tunesien, wo die meisten Seenotfälle stattfinden, nach Flüchtlingsbooten Ausschau, um im Bedarfsfall Ersthilfe zu leisten. Das heißt in Not geratene Menschen mit Rettungsinseln, Rettungswesten, medizinischer (Erst-)Versorgung und Lebensmitteln zu helfen. Die meisten Flüchtlingsboote sind überfüllt und als Holz- oder Schlauchboot nicht hochseetauglich, da sie instabil sind und hohen Wellengang und Unwetter nicht standhalten können, die Antriebsmotoren zu schwach sind, sie nicht über ein Kommunikationssystem und Rettungsmittel verfügen und vieles mehr. In einer Havariesituation sinken sie und bieten den Passagieren keinerlei Möglichkeiten, sich zu retten. Jede Panik kann zum Umkippen führen. Darüber hinaus können die meisten Mitfahrenden nicht schwimmen und leiden unter Seekrankheit, Hitze, Durst, Hunger, Angst und Panik. Tagelang sind diese Boote unterwegs – eine unerträgliche Situation, die für Kranke, Alte und Kinder umso gefährlicher ist.

Sea-Watch spürt Boote auf, kontaktiert bei einer Sichtung sofort die Seenotrettungsleitstelle in Rom (MRCC) und fordert die Hilfe weiterer Schiffe an. Wenn ein Seenotruf öffentlich gemacht wird, dann ist jeder, der ihn hört, verpflichtet, zu helfen. Wurden Flüchtlingsschiffe ausgemacht, entscheidet der Kapitän über eine mögliche Annäherung mit dem Beiboot. Das Beiboot mit der medizinischen Besatzung führt medizinisch-ärztliches Behandlungsequipment sowie Rettungsmaterial (Westen, Decken und Trinkwasser) mit sich. Die gesamte Crew handelt dabei stets gefahrenreduziert, da zu jeder Zeit mit Panik unter den extrem belasteten Bootspassagieren gerechnet werden muss.

Bis zum Eintreffen der herbeigerufenen Hilfskräfte bleibt die Sea-Watch bei dem Flüchtlingsboot und leistet Notfallversorgung für die Passagiere. Treffen weitere Hilfskräfte ein, koordiniert die Crew gemeinsam mit dem jeweiligen Rettungsschiff den Transfer und beteiligt sich an der Rettungsaktion, bei Bedarf wird ein medizinischer Situationsreport erstellt. Anschließend setzt die Sea-Watch ihre Suche nach Booten in Seenot fort, da häufig mehrere Boote gleichzeitig starten und somit mehrere Einsätze an einem Tag stattfinden können.



© 2015 / Sea-Watch – Federica Mameli

AUF WELCHE GESUNDHEITLICHEN NOTFÄLLE WIR VORBEREITET SIND:

- Dehydrierungen: Bereitstellung von Trinkwasser und Infusionen
- Salzwasserintoxikationen (entsprechend spezielle Infusionslösungen)
- diverse Verletzungen: chirurgisches Notfallset, Verbandsmaterial, Schienen, Lokalanästhetikum, Desinfektionsmittel
- schwangere Frauen/ Notfallgeburten (Entnabelungs-Set)
- erkrankte/infektiöse Flüchtlinge: von der WHO empfohlene Grundausrüstung
- sowie auf die allgemeinmedizinische Versorgung der Sea-Watch-Crew

Seit November 2015 ist Sea-Watch Mitglied in der International **Maritime Rescue Federation (IMRF)**.



© 2015 / Sea-Watch – Federica Mameli

DIE SEA-WATCH 1

Einsatz Mittelmeer 2015

Im Dezember 2014 kauften wir die GO 46, einen fast 100 Jahre alten hochseetüchtigen Kutter aus den Niederlanden. Die wichtigsten Auswahlkriterien waren eine wellenstabile Rumpfform mit entsprechendem Tiefgang, niedrigem Schwerpunkt und möglichst hohem Gewicht und eine verlässliche und wartungsarme Maschine mit niedrigem Verbrauch bei Marschfahrt. Das Schiff kann bis zu acht Besatzungsmitgliedern Platz bieten. Die Suche nach dem richtigen Schiff war nicht einfach.

Anfang Februar 2015 kam die GO 46 nach Hamburg in die Werft. Dort wurde sie mithilfe von vielen freiwilligen Helfer*innen repariert und umgebaut. Sie erhielt zwei große Masten, um das Schiff geschmeidiger durch die Wellen rollen zu lassen. Der Motor wurde geprüft, das Volumen des Dieseltanks erhöht, zwei zusätzliche Betten eingebaut, eine Satelliten-Internet-Anlage für Hochsee angeschafft und mit Rettungsbooten, Rettungsinseln, Rettungswesten, Rettungsringen, Medikamenten, Wasser etc. ausgestattet, um sie für die Seenothilfe einsatzfähig zu machen. Am 27. März 2015 fand die Taufe in Hamburg statt. Am 19. April brach die ÜberführungscREW mit der Sea-Watch ins Mittelmeer auf und ging am 13. Juni in Lampedusa vor Anker, wo das Basislager aufgebaut worden war. Nach mehreren Erkundungsfahrten und Probeeinsätzen fand der erste Rettungseinsatz am 8. Juli statt.

Der erste Rettungseinsatz

08.07.2015 – An diesem Tag fand der erste aktive Rettungseinsatz der Sea-Watch 1 statt. Gegen 9 Uhr wurde ein Flüchtlingsboot entdeckt. Die Sea-Watch 1 näherte

TECHNISCHE DATEN

Sea-Watch 1

früher GO 46

DESIGNER: Shipyard Vooruit,
Enkhuizen NL 1917

LETZTE RENOVIERUNG: 2014
MOTOREN: 1
LÄNGE: 21,12 m
BREITE: 5,12 m
TIEFGANG: 1,95 m
RUMPFMATERIAL: Stahl
GEWICHT: 96 t
TREIBSTOFFTANK: 3.100 l
NACH DEM UMBAU: 5.000 l
WASSERTANK: 2.300 l
CRUISING SPEED: 7 kn
VERBRAUCH: ~ 15 l/h

NAVIGATIONS-AUSRÜSTUNG:
UKW 2-> Sailor RT2048 & Debeg

RADAR: Furuno Tageslicht
GPS: Furuno
KOMPASS: Elektrisch
PLOTTER: Kartenplotter

sich dem Boot auf 1,5 Seemeilen und kontaktierte die Rettungsleitstelle in Rom sowie das Team der Bourbon Argos. Bei dem in Seenot geratenen Boot handelte es sich um ein etwa zehn Meter langes Schlauchboot, etwa eine Tonne schwer, dessen Holzboden mit Eisenverstrebungen verstärkt war. Es gab kein SAT-Telefon an Bord, weshalb die Passagiere keinen Notruf absetzen konnten. Außerdem war der Motor des

Bootes kaputt gegangen. Die Crew ließ das Schnellboot zu Wasser und versorgte die Menschen mit Schwimmwesten und Trinkwasser. Die Crew verharnte mit den Geflüchteten bis die Bourbon Argos von **Ärzte ohne Grenzen** sie an Bord nahmen. Ein irisches Kriegsschiff brachte später alle Geflüchteten auf der Bourbon Argus zum italienischen Festland. Die 98 Passagiere, die sich auf dem Schlauchboot befanden hatten, unter ihnen zwei Verletzte, 10 Frauen, davon zwei schwanger, und 6 Kinder, stammten aus dem Sudan, aus Somalia und Nigeria. Unserer Crew gelang es alle von ihnen erfolgreich zu retten und erstzuversorgen.

Rückkehr und Umbau

Mit der Rückkehr am 25.9.2015 nach Lampedusa beendete die Sea-Watch 1 die Einsätze im zentralen Mittelmeer und verbrachte den Herbst und Winter in einer tunesischen Werft. Im Frühjahr 2016 trat sie ihre Fahrt nach Malta an, um dort ab April neben der Sea-Watch 2 im Hafen vor Anker zu gehen und weiter für zukünftige Einsätze repariert zu werden.

Insgesamt fuhr die Sea-Watch 1 sieben Törns im Zeitraum vom 20.06.2015 bis 25.09.2015. In diesen Törns konnten die verschiedenen Crews in insgesamt zwölf Rettungseinsätzen über 2000 Menschen finden und versorgen.



LESBOS · NOVEMBER 2015 - MÄRZ 2016

Rettungsmission Ägäis



Mit der Verschärfung der Kriege im Nahen Osten und der Unmöglichkeit einer legalen Einreise von der Türkei nach Europa stieg die Zahl der Flüchtlingsboote in der Ägäis. Von Lesbos aus kann man das türkische Festland bereits sehen. Dennoch starben auch hier immer wieder Flüchtlinge bei Bootsunglücken. Deshalb beschloss Sea-Watch im Frühherbst 2015 eine Rettungsmission auf der griechischen Insel Lesbos zu starten. Für den Herbst und Winter war mit einer noch größeren Gefahrensituation wegen Kälte und Dunkelheit zu rechnen. Zudem ist das Anlandgehen an der felsigen Küste an vielen Stellen unmöglich, so dass gerade in der Dunkelheit oftmals Boote kentern.

Die Mission startete am 17. November. Eine im Rettungseinsatz erfahrene Crew von sechs Personen darunter professionelle Seenotretter*innen, Rettungsassistent*innen und erfahrene Nautiker*innen fuhr fast täglich von Lesbos aus Einsätze mit einem Schnellboot. Die Crew beobachtete das Seegebiet zwischen Lesbos und der Türkei auch nachts mithilfe eines Nachtsichtgeräts, um Seenotrettungshilfe zu leisten und mögliche Push-backs, also Zurückweisungen durch die Küstenwache, zu dokumentieren. Die Einsätze fanden unter anderem in Kooperation mit Watch the Med, Pro Activa Open Arms und der griechischen Küstenwache statt.

Am 19. März ereignete sich ein Notfall, bei dem zwei von 27 Personen an Bord eines Flüchtlingsbootes - ein junger Mann und ein 8-jähriges Kind - ins Wasser fielen und ertranken. Den zivilen freiwilligen Rettungskräften, die sich in unmittelbarer Nähe befanden, darunter auch die Crew eines der Sea-Watch-Schnellboote, wurde der Zutritt zur türkischen Rettungszone durch die türkische Küstenwache verwehrt.

Sea-Watch steht mit anderen Organisationen wie Proactiva Open Arms, Human Rights at Sea, CADUS, WatchTheMed Alarm Phone im Austausch, um die Aufklärung dieses Falls von den zuständigen Behörden einzufordern, bei der die Frage nach dem Grund des Verbots der notwendigen Rettungsaktion zentral ist. Ein rechtzeitiges und koordiniertes Vorgehen hätte womöglich den Tod dieser Menschen verhindern können.

Einsätze

In insgesamt 40 Einsätzen rettete Sea-Watch in Seenot geratene Flüchtlingsboote in der Ägäis. Dabei begleiteten wir noch funktionstüchtige Boote zu einem sicheren Uferabschnitt ohne Felsen, zogen Boote mit ausgefallenem Motor zum Strand oder



retteten Menschen aus sinkenden Booten auf unser Schnellboot. Manchmal fanden wir Menschen ohne Boot, die von Schleppern auf Felsen abgesetzt wurden, und brachten sie sicher zum Strand von Lesbos. Oft retteten wir mehrere Boote an einem Tag. **Insgesamt konnten wir im Zeitraum zwischen dem 16.11.2015 und dem 29.03.2015 über 3000 Menschen in Seenot retten.**

Einsatz vor Lesbos

16.12.2015 – Am Morgen sichtete unsere Crew zwei Boote gleichzeitig. Eines von ihnen war komplett mit Wasser vollgelaufen und drohte zu sinken. Die völlig unterkühlten Frauen und Kinder, darunter ein Neugeborenes, wurden an Bord genommen und mit Wärmedecken versorgt. Gemeinsam mit Proactiva Open Arms, die unserer Crew zur Hilfe kamen, gelang es uns alle Menschen zu beruhigen und sicher nach Skala Sikaminea zu bringen. Etwas später am selben Tag kenterte ein Holzboot vorm Strand von Eftalou, Lesbos. Gegen 02:30 Uhr wurde unsere Crew informiert und fuhr sofort mit dem Schnellboot zur Unglücksstelle. Zusammen mit anderen verfügbaren Einsatzkräften suchten wir nach Überlebenden und Leichen. 90 Überlebende konnten gerettet werden, mindestens zwei Menschen starben bei dem Unglück und mussten geborgen werden. **Insgesamt konnte unsere Crew in den Einsätzen an diesem Tag 105 Menschen retten.**

Ab März 2016 führte Sea-Watch Rettungsoperationen von Lesbos aus in der Ägäis zusammen mit der Organisation **CADUS** durch. Dafür wurde ein zweites Schnellboot gekauft und am 3. März 2016 in Berlin auf den Namen "H.E. Thomsen" getauft.

Nachdem es in Lesbos angekommen war, starteten zwei Crews abwechselnd in die Rettungsmission und konnten damit eine ständige Observation und Intervention bieten. Insgesamt retteten wir mit CADUS zusammen 380 Menschen.

Mit dem Inkraft-Treten des EU-Türkei-Abkommens Ende März 2016 sank die Zahl der Flüchtlingsboote. Allerdings ist die politische Vereinbarung weder eine Lösung der Fluchtursachen, noch kann von einer endgültigen Regelung aufgrund Zweifeln an der Vereinbarkeit mit internationalen Konventionen die Rede sein. Deshalb verbleibt Sea-Watch im Stand-by-Modus, um auf Veränderungen wie die Zunahme ankommender Boote im Rahmen eines Emergency Response Teams schnell reagieren zu können.



Gemeinsame Bootstaufe der H.E. Thomsen.
© 2016 - jib collectif · Chris Grodotzki



TECHNISCHE DATEN

Sea-Watch 2

früher Clupea

GEBAUT	1968
INSTANDSETZUNG:	2009
MOTOR:	Lister Blackstone ERS8M - 660HP
LÄNGE:	32,10 m
BREITE:	7,93 m
TIEFGANG:	4,01 m
RUMPFMATERIAL:	Stahl
GEWICHT:	GRT 225 t / 231 t
SATELITTEN-KOMMUNIKATION:	EPAK Satellitenantenne für Internet Iridium GO · Iridium Open Port 50
LIFE SAVING APPARATUS:	4 Rettungsinseln á 55 Personen 4 Rettungsinseln á 25 Personen 2 Rettungsinseln á 20 Personen Crew 1 Raftboot 2 Rescuetubes 1 Avon Sea Rider 5.4 – 115 PS 1 Avon Sea Rider 4.0 2 x Yamaha Enduro neu 1 AWN Dingy 2.6 18 Überlebensanzüge 665 Rettungswesten an Bord

DIE SEA-WATCH 2 STARTET

Einsatz Mittelmeer 2016

Aufgrund der Erfahrung 2015 mit der Rettungsmission auf der Sea-Watch 1 beschloss die Organisation für das kommende Jahr ein größeres, sicheres und geeigneteres Schiff zu erwerben. Der Kauf der Clupea wurde mit einer großen Spendenkampagne finanziert. Im Dezember 2015 kam sie in eine Hamburger Werft und wurde den Winter und Frühling über umgebaut.

Zahlreiche An- und Umbauten fanden statt: So wurden ein Kran saniert, eine Meerwasserentsalzungsanlage, ein zusätzlicher energiesparender Generator, eine weitere Treppe und Tür, eine SAT-Anlage für Internet und Telefon, eine Computeranlage und ein medizinischer Behandlungsraum eingebaut. Auch fand eine Überholung vorhandener Generatoren und des Schiffsmotors sowie eine Modernisierung der Navigationsgeräte, von Funk und Radar statt. Es wurde geschweisst, entrostet, gemalert. Einiges davon mithilfe zahlreicher Freiwilliger. Die Sea-Watch 2 wurde mit Rettungsinseln, zwei Schnellbooten und vielen Rettungsmitteln für die Bergung und Versorgung von Schiffbrüchigen ausgestattet.

Die Taufe zur "Sea-Watch 2 fand am 18. März in Hamburg in Anwesenheit zahlreicher Gäste, Unterstützer*innen und der Medien statt. Am 22. März brach das Schiff zum Überführungstörn nach Malta auf und konnte am 20. April von dort aus ein Jahr nach dem Start der Sea-Watch 1 ihre diesjährige Rettungsmission beginnen.

Die Crew ist dieses Jahr größer und besteht aus 14 Personen, darunter mehrere Mediziner*innen, ein/e Köch*in, einem Einsatzleiter, mehreren RHIB-fahrer*innen, Mechaniker*innen, Journalist*innen.

Die aktive Suche nach Booten in Seenot findet nach dem Vorbild vom letzten Jahr statt und auf Abruf durch MRCC sowie in Kooperation mit den Schiffen von Ärzten ohne Grenzen, SOS Mediterranée und Sea Eye, der italienischen Küstenwache bzw. Marineschiffen.



Mit einem echten Flüchtlings-Schlauchboot vor dem Bundestag.
© 2015 Chris Grodotzki / jib collective

ÖFFENTLICHKEIT HERSTELLEN

Öffentlichkeits- & Bildungsarbeit

Seit Anfang an ist die Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit von Sea-Watch. Berichte über Einsätze, Foto- und Filmmaterial, Pressemitteilungen und Soziale Medien sowie die Beantwortung von zahlreichen Anfragen und Aufrufe zur Unterstützung und Beteiligung an der Mission gehören dazu. Ebenfalls führen seit Beginn der Mission Journalist*innen auf den Schiffen von Sea-Watch mit und konnten somit direkt vom Einsatzort berichten und wichtige Einblicke in die Realität der humanitären Katastrophe auf dem Mittelmeer und die Arbeit von Sea-Watch gewähren. Hinzu kamen viele Besuche von Journalist*innen und Interviews mit Crewmitgliedern auf Lesbos und Anfragen an die Gründer*innen.



Großes Medieninteresse bei der Taufe der Sea-Watch 1.

Gleichzeitig haben uns viele Einladungen zu Veranstaltungen, Foren, Gesprächen, Talkshows und Festivals erreicht, die von unseren Mitgliedern und ehrenamtlichen Engagierten beantwortet und wahrgenommen wurden. Als Aufgabe sehen wir hier die Informationsverbreitung und in diesem Sinne auch Bildungsarbeit in der Gesellschaft über das Thema Flucht im Kontext Mittelmeer, die mit der Dringlichkeit für eine menschliche Sicht und Unterstützung einhergehen sowie der Forderung nach legalen Fluchtwegen. Insofern sind wir stolz, dass wir mit unserem Handeln auf See viel Medienresonanz erfahren haben, die wiederum für sehr viel positive Reaktionen in der deutschen und internationalen Öffentlichkeit sorgte.



Harald Höppner, Initiator von Sea-Watch, fordert bei Günther Jauch eine Schweigeminute für die Opfer Flüchtlingskrise und löst damit einen Eklat aus.
Screenshot: ARD Mediathek 2015

Am 13. Oktober 2015 organisierte Sea-Watch vor dem deutschen Bundestag eine "Bootsaktion", die die Situation von Flüchtlingsbooten auf dem Mittelmeer näher bringen wollte. Sie fand im Rahmen einer Informationsoffensive von Sea-Watch zur Situation an Europas Seegrenzen statt. Anlass war der Beginn der bewaffneten Phase II der Mission "Sophia" der europäischen Naval Force Mediterranean (EUNAVFOR Med) seit Mai 2015, besser bekannt als der Krieg der EU gegen Schlepperkriminalität. Dieser Mission hatte der Bundestag kurz zuvor zugestimmt und dafür Schiffe der deutschen Marine und bis zu 950 Soldat*innen zugewiesen.

Für die Bootsaktion brachte Sea-Watch ein Schlauchboot aus einem der Rettungseinsätze nach Berlin. Wir luden Bundestagsabgeordnete ein, zusammen mit uns dieses Boot zu besteigen und auf der Spree an diesem Nachmittag herumzufahren. Vor Ort waren auch Menschen anwesend, die mit solchen Booten gekommen waren und die Überfahrt überlebt hatten, bereit von ihren Erfahrungen zu berichten. Auch wenn diese Fahrt mit Sicherheit nicht mit einer Mittelmeerüberfahrt von mehreren Tagen, ohne Navigationssystem, Wasser, Nahrung, unter großer Hitze, mit Panik und Angst verglichen werden kann, so dürfte vielleicht in Ansätzen auch der Hauch von Unbehagen und Unsicherheit vermittelt worden sein, zusammen mit anderen dicht an dicht gedrängt zu 120 auf einem wackeligen Schlauchboot herumzushipern. An Bord fuhren auch Crewmitglieder von Sea-Watch mit.

Ziel waren der Austausch und eine Sensibilisierung derjenigen, die als politische Entscheidungsträger*innen an der Debatte und Entscheidung über Asylfragen und als Impulsgeber*innen für eine deutsche Politik auf Europaebene die Zukunft zu gestalten haben. Die Resonanz war groß und so konnte ein sehr volles Schlauchboot auf der Spree am Bundestag umherfahren.



Sea-Watch.org

SPENDENKONTO:

IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88

BIC: BFSWDE33BER

BANK Bank für Sozialwirtschaft Berlin

INHABER: Sea-Watch e.V.

ONLINE SPENDEN

sea-watch.org/spenden

Sea-Watch e.V.

c/o dka-Anwälte
Immanuelkirchstraße 3-4
D-10405 Berlin

Sea-Watch e.V.

Büro Berlin
Lychener Str. 51
D-10437 Berlin

Social Media

facebook.com/seawatchprojekt
twitter.com/seawatchcrew
youtube.com/seawatchinternational